



Übersicht über die Preisträger und Tessiner Filme an den eben zu Ende gegangenen 59. Solothurner Filmtagen Herausragende Beiträge über Tessiner Persönlichkeiten

Mit der Verleihung des "Prix de Soleure" und des "Prix du public", endeten vorgestern die 59. Solothurner Filmtage. Gewinner waren *Die Anhörung* und *Echte Schweizer* – zwei Dokumentarfilme, die sich in unterschiedlichster Weise an Migranten in der Schweiz annähern. Während in Lisa Gehrigs *Die Anhörung* Asylsuchende und Mitarbeiter des Staatssekretariats für Migration ihre Erfahrungen nachspielen, porträtiert Regisseur Luka Popovic, Schweizer Armeehauptmann mit serbischen Wurzeln, in *Echte Schweizer* sich selber sowie drei weitere Offiziere. Gemeinsam ist ihnen, dass sie, wie der Regisseur, als eingebürgerte Migranten mit viel Witz und Selbstironie ihre Rolle zwischen den Kulturen reflektieren.

Die dritte Wettbewerbssektion, "Visioni", hatte ihren Preis bereits am Samstag vergeben, er ging an *Autour du feu* der Genferin Laura Cazador, die in dem Dokumentarfilm Politaktivisten zweier Generationen zusammenbringt. Die hoch spannende Spurensuche nach einem verschollenen Tessiner Terroristen, *La sccomparsa di Bruno Breguet*, des Tessiner Regisseurs Olmo Cerri (TZ v. 15.12.2023) ging dagegen leider leer aus.

Ausserhalb der Wettbewerbssektionen gab es weitere herausragende Tessiner Filme – ebenfalls Dokumentationen. Darunter das neue Werk von Altmeister Villi Hermann, 82, *Flavio Paolucci. Da Guelmim a Biasca* – ein Künstlerporträt, das den 1934 im Bleniotal geborenen Paolucci für sich selber sprechen lässt und einen erstaunlich vitalen Maler, Bildhauer und Objektkünstler zeigt: Bei der Arbeit im Atelier in Biasca oder in der Giesserei Perseo in Mendrisio, wo nach seinen Anweisungen eine Skulptur entsteht. Und er blickt auch zurück. So etwa auf ein Werk für Pier Paolo Pasolini, entstanden 1975, gleich nach dessen Ermordung – oder auf ein Monument im Wald bei Biasca, das

Tessiner antifaschistische Freiwillige ehrt, die im 2. Weltkrieg in Italien bei den Partisanen kämpften. Die wichtigste Rückschau aber dreht sich um die Stadt Guelmim im Süden Marokkos. Der Künstler weilte in den 1970ern dort, am Rand der Wüste, wo es "nichts gibt als Himmel, Erde und ein starkes Licht" (Paolucci), und dabei entstanden einige seiner eindrucklichsten Gemälde.

Nicht weniger eindrücklich war schliesslich eine Dokumentation über eine weitgehend vergessene, 2011 verstorbene Tessiner Persönlichkeit, die – uneingeschränkt – ebenfalls Künstlerin war: *Elsa Barberis*. Die Luganenser Modemacherin war eine unabhängige Frau, ihrer Zeit weit voraus – und der gleichnamige Dokumentarfilm der Tessinerin Claudia Quadri ist weit mehr als "nur" ein Porträt. Vielmehr ist *Elsa Barberis* eine grossartige Sozialgeschichte über den Südkanton und fasziniert auch, wenn man sich nicht für Mode interessiert. **gk**